

Predigt am 21.03.21 Mk 14,53-65 Welten treffen aufeinander....

Vikar Simon Westphal

Wir fahren fort in unserer Passionsreihe. Jesus wurde verraten, hat zum Abschluss ein Fest mit seinen Jüngern gefeiert und wurde dann festgenommen. Und jetzt, in unserem heutigen Predigttext wird ihm der Prozess gemacht.

⁵³Die Männer brachten Jesus zum Hohepriester. Dort versammelten sich alle führenden Priester, Ratsältesten und Schriftgelehrten.⁵⁴Petrus folgte Jesus in einiger Entfernung bis hinein in den Palast des Hohepriesters. Im Innenhof setzte er sich zu den Leuten dort und wärmte sich am Feuer.

⁵⁵Die führenden Priester und der ganze jüdische Rat suchten nach einer Zeugenaussage. Die sollte Jesus belasten, damit sie ihn zum Tod verurteilen konnten. Aber sie fanden nichts.⁵⁶Viele machten falsche Aussagen gegen ihn, aber ihre Aussagen stimmten nicht überein.⁵⁷Einige, die Jesus mit ihren falschen Aussagen belasteten, sagten:⁵⁸»Wir haben gehört, wie er gesagt hat: ›Ich werde diesen Tempel niederreißen, der von Menschen gemacht ist. Und in drei Tagen werde ich einen anderen bauen, der nicht von Menschen gemacht ist.«⁵⁹Aber auch ihre Aussagen stimmten nicht überein.

⁶⁰Da stand der Hohepriester auf und trat in die Mitte. Er fragte Jesus: »Hast du nichts zu sagen zu dem, was diese Leute gegen dich vorbringen?«⁶¹Aber Jesus schwieg und sagte kein Wort. Da stellte der Hohepriester ihm noch eine Frage: »Bist du der Christus, der Sohn unseres Gottes, den wir verehren?«⁶²Da sagte Jesus: »Ich bin es! Ihr werdet sehen, wie der Menschensohn an der rechten Seite Gottes sitzt, der Macht über alles hat. Und ihr werdet sehen, wie der Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommt.«⁶³Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und sagte: »Wozu brauchen wir noch Zeugen?⁶⁴Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? «Sie erklärten einstimmig: »Er ist schuldig und muss sterben.«⁶⁵Da fingen einige an, ihn anzuspucken. Sie warfen ihm ein Tuch über den Kopf, schlugen ihn mit Fäusten und riefen: »Sag, wer es war, du Prophet! «Auch die Männer, die Jesus verhaftet hatten, schlugen ihn.

An diesem Text wird deutlich: Hier prallen zwei Welten aufeinander. Auf der einen Seite **eine dunkle Welt**. Dafür stehen die drei Fraktionen des Hohen Rates, des Synhedrions. Die Hohepriester, die Ältesten und die Schriftgelehrten. Insgesamt umfasst dieser Rat 72 Personen. Sie verhören Jesus. Und suchen seine Schuld. Wie wir heute in der Lesung (Mk 3,1-6) erfahren haben, nicht erst seit kurzem, sondern eigentlich seit Beginn seines öffentlichen Wirkens. Da heilt einer einen Menschen – und das Einzige was ihnen einfällt ist, dass er das am Sabbat getan hat – da darf man das nicht.... Und schon da entscheiden sie: Dieser Jesus greift unsere Autorität an, stellt in Zweifel, was wir lehren. Das wollen wir nicht, der muss weg. Sie versuchen ihn mit Vorschriften, mit ihrer Auslegung des Rechts kalt zu machen.

Aber was diese dunkle Welt am erschreckendsten macht ist die Art und Weise. Seit Anfang seines Wirkens versuchen sie, ihn zu verurteilen, um ihn hinrichten zu können. Aber bis jetzt, bis zu diesem Tag bekommen sie es nicht hin. So zeigt sich auch hier: Der Prozess ist eine Farce. Da wird bestochen für falsche Aussagen. Sie können nichts gegen ihn vorbringen. Und erst als Jesus selbst redet haben sie etwas, womit sie ihn verurteilen können: »Ich bin es! Ihr werdet sehen, wie der Menschensohn an der rechten Seite Gottes sitzt, der Macht über alles hat. Und ihr werdet sehen, wie der Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommt.« In den Augen der Zuhörenden ist es Gotteslästerung, was er da sagt. Jesus selbst weiß natürlich, dass ihn diese Aussage verurteilen wird. Aber es zeigt deutlich das Unvermögen: Ohne Jesus selbst, sind die Ankläger gar nicht in der Lage ihn zu verurteilen – und das, obwohl sie schon so lange suchen.

Und als ob das nicht alles schon genug ist – es geht weiter mit dem Schrecken. ⁶⁵Da fingen einige an, ihn anzuspucken. Sie warfen ihm ein Tuch über den Kopf, schlugen ihn mit Fäusten und riefen: »Sag, wer es war, du Prophet! «Auch die Männer, die Jesus verhaftet hatten, schlugen ihn.

Hier wird deutlich, dass ein unglaublicher Hass da ist. Menschen wurden in die Irre geführt, Hass wurde geschürt, dass sie so handeln. Auf jemanden, der am Boden liegt so eintreten.

Eine fremde Welt? Das lässt sich einfach sagen. Das war damals. Heute ist das alles anders. Aber sieht das heute so anders aus? Lug und Betrug – die sind doch in der Welt, wenn wir hören, wie einzelne aus der Corona-Krise ihre eigenen wirtschaftlichen Vorteile zu ziehen. Wie schnell Fake-News verbreitet werden oder nicht zugegeben wird, wie ein Fehler gemacht wurde. Oder konkreter für uns: Wenn wir die Steuererklärung machen und uns entscheiden vielleicht doch einfach eine Sache nicht anzugeben, sodass wir einen Vorteil davon haben – machen doch alle so. Oder den Handwerker lieber bar und ohne Rechnung bezahlen, um ein paar Euros Steuern zu sparen.

Oder in der Schule, in der Uni oder auf der Arbeit behaupten, dass etwas meine eigene Leistung war, obwohl ich es nur übernommen habe. Lug und Betrug – nicht nur Dinge von gestern, sie beschreiben auch unsere menschliche Welt allgemein.

Doch diese Welt bleibt nicht für sich. Auf diese dunkle, menschliche Welt trifft eine so ganz andere Welt.
Die göttliche Welt.

Gegenüber des eben beschriebenen steht Jesus. Bestimmt nicht aufrecht, sondern leicht gebückt, niedergeschlagen, er wurde wahrscheinlich körperlich schon hart angegangen. Aber er fleht nicht um sein Leben. Er macht ihnen keine Vorwürfe, hört mir doch mal zu. Er schweigt. Und in diesem Bild – der schweigende steht da und ihm gegenüber eine Menge, die alles versucht, um ihn zu beschuldigen – da kommt der kategoriale Unterschied zum Ausdruck. Da ist die menschliche Welt – hier die göttliche Welt.

Mit dem Schweigen wird deutlich: die wahre Hoheit über die Situation haben nicht die vielen, sondern der eine. Das, obwohl er keine Zeugen aufruft, obwohl er erst nach den ganzen Anklagen zu Wort kommt. Und der Höhepunkt des Unterschieds zwischen beiden Welten: Der angeklagte selbst, Jesus selbst, sorgt für seine Verurteilung. Und das sehr bewusst. Er gibt zu, dass er der erwartete Menschensohn ist, dass er derjenige ist, der an der Seite Gottes sitzen wird. Und ihm ist dabei klar: in den Augen der Leute, die ihn da verurteilen wollen, klingt das wie ein Schuldgeständnis – er lästert hier Gott. Also ist ihm klar: Was ich gerade sage, wird dazu führen, dass ich verurteilt werde. Am Ende ist er also derjenige, der für seine eigene Verurteilung sorgt, weil ohne ihn hätten sie es nicht geschafft.

Die göttliche Welt begegnet der menschlichen. Und die Unterschiede werden deutlich. Wo Gottes Welt stattfindet, da werden Menschen geheilt. Äußerlich und vor allem innerlich – so wie wir es vorhin im Lesungstext gehört haben. Da heilt Jesus und er tut das gegen die Widerstände – gegen diejenigen die Vorschriften und Paragraphen einwenden – die Liebe zum Menschen, der Dienst am Menschen steht über den genauen Menschengemachten Richtlinien.

Und jetzt stehen wir da. Mit den **beiden Welten**, die aufeinandertreffen, der göttlichen und der menschlichen. Da wo sie sich begegnen, kommt es zur Reibung – zu Schwierigkeiten wie wir hier sehen. Und dann? Jesus wird hingerichtet und die menschliche, dunkle Welt breitet sich aus? Nein – denn die göttliche Welt ist so ganz anders als unsere. Und doch: Gott distanziert sich nicht von dieser Welt, sondern

er wird in Jesus Teil dieser Welt und leidet mit, obwohl er es nicht müsste. Scheinbar hat mit der Verurteilung Jesu die menschliche Welt über die göttliche gewonnen. Doch dieser Triumph wird überwunden. Weil der Jesus, der da hingerichtet wird, am Kreuz selbst noch für die eintritt, die ihn so behandelt haben. So lesen wir im Lukasevangelium: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Weil wir wissen, dass Jesus nicht tot bleibt, sondern aufersteht. Und so gibt es eine Brücke zwischen beiden Welten.

Die Brücke ist der Glaube. In diesem Prozess, bei dem Jesus verurteilt wird bekennt er sich dazu, der Menschensohn, der Sohn Gottes zu Sein und die entscheidende Frage ist: Wie verhalten wir uns dazu: entweder wir lehnen das ab und verurteilen ihn – als Aufrührer, der einer Idee hinterherlief, die gar keinen Erfolg hatte. Oder aber andersherum – wir schenken ihm Glauben. Glauben und vertrauen, dass Gott in dieser Welt wirksam ist und diese Welt verändern wird.

Und dann ändert sich etwas. Für uns persönlich: Wir haben unsere letzte Sicherheit in Gott. Diese Sicherheit geht über das Leben und den Tod hinaus. Deswegen wird manche Sorge kleiner und geringer und wir können unser Leben mit Zuversicht gestalten. Und das wirkt sich aus auf unser Handeln. Wir geben anderen Halt, ganz unabhängig davon, ob die uns etwas davon zurückgeben können oder nicht. Wir opfern unsere Zeit für Andere, genauso wie unser Geld. Wir erzählen von Jesus, von dem Gott, der sich auf diese Welt einlässt, auch auf die Gefahr hin, dass wir dafür verspottet werden. So treten wir in die Nachfolge Jesu und werden Diener und Boten der göttlichen Welt.

Und so ändert sich unsere Welt. Weil einzelne wie in dieser anderen göttlichen Welt handeln, wird das sicht- und erlebbar. Nicht überall steht Profit oder Macht und Ansehen an erster Stelle. An manchen Stellen wird die menschliche Welt deckungsgleich mit der Welt Gottes. Das Himmelreich ist angebrochen. Da werden Beziehungen wieder heil. Und wir dürfen als Gottes Bodenpersonal dafür sorgen, dass diese Welt zu einem solchen Ort wird.

AMEN